

Im Blickpunkt: Städtische Lebensqualität in Oberhausen

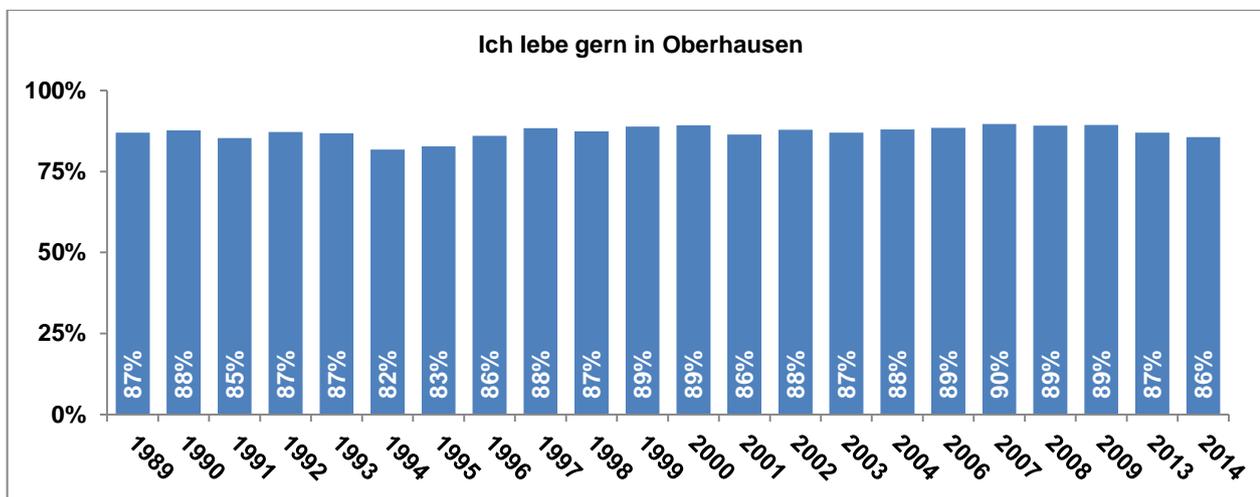
Ergebnisse aus der kommunalen Bürgerbefragung 2014 und einer Städtestudie 2015

A. Kommunale Bürgerbefragung der Stadt Oberhausen 2014

Als ein wichtiger Indikator für die Verbundenheit mit der Stadt wird seit 1989 in der kommunalen Bürgerbefragung die Eingangsfrage „**Leben Sie gerne in Oberhausen oder würden sie lieber woanders wohnen?**“ gestellt.

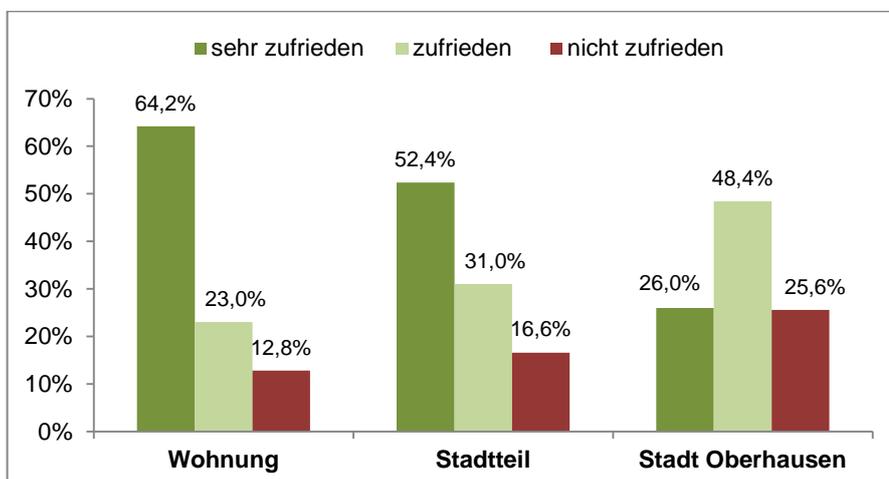
Durch den Zeitvergleich zeigt diese Frage sehr gut, dass die Zufriedenheit, in Oberhausen zu leben, in den zurückliegenden 25 Jahren relativ stabil geblieben ist. Auch 2014 bekunden 86 % und damit eine deutliche Mehrheit, dass sie gerne in der Stadt leben.

Grafik 1: Leben sie gerne in Oberhausen oder würden sie lieber woanders leben?



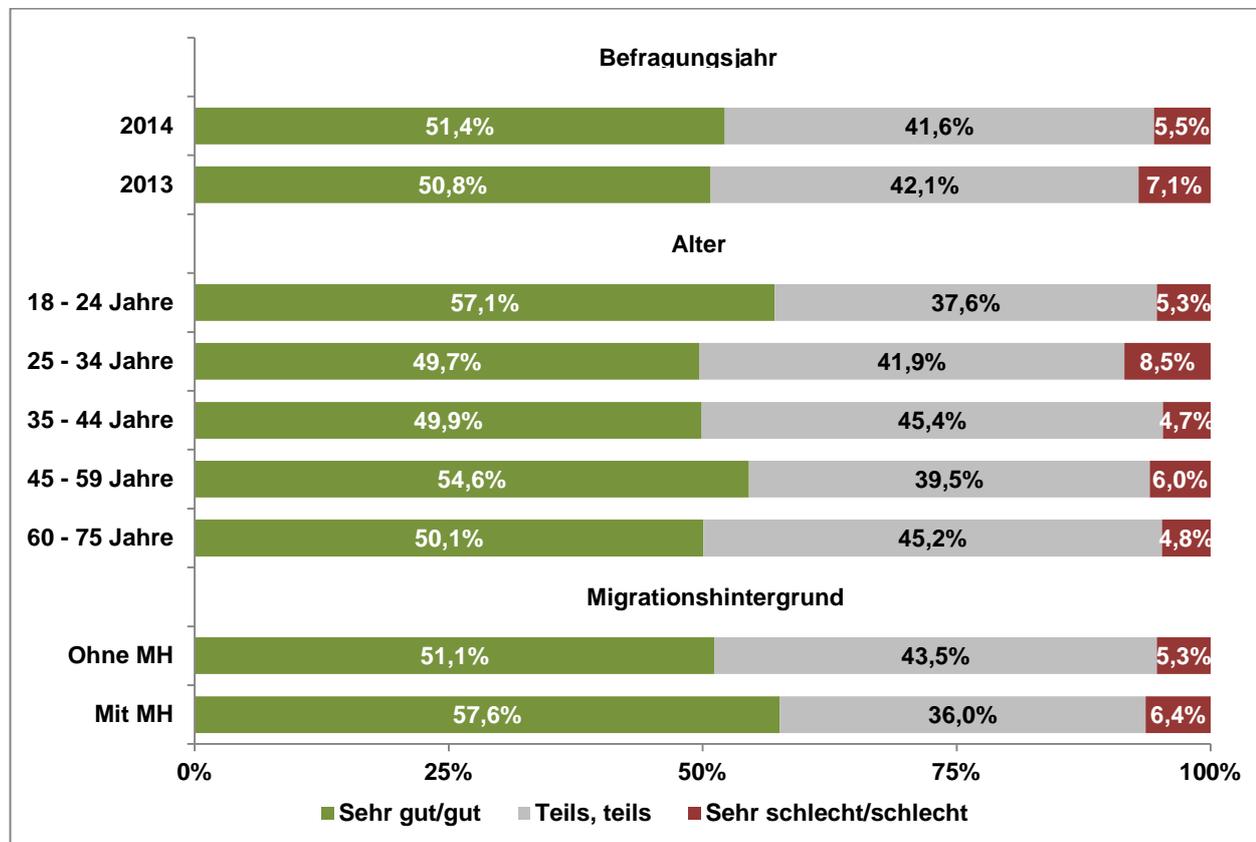
Regelmäßig wird in der Bürgerbefragung auch nach der Zufriedenheit mit der Wohnung, dem Stadtteil und der Stadt gefragt. Hier zeigen sich 87,2 % der Befragten mit ihrer Wohnung sehr zufrieden bis zufrieden, 83,4 % sind mit dem Stadtteil zufrieden, in dem sie leben und 74,4 % mit der Stadt Oberhausen.

Grafik 2: Zufriedenheit mit der Wohnung, dem Stadtteil und der Stadt Oberhausen 2014



Auf die Frage, wie sie die Lebensqualität in der Stadt einschätzen, wird von gut der Hälfte der Oberhausener diese als sehr gut bis gut bewertet (Grafik 3). Dabei beurteilen sowohl die 18 bis 24-Jährigen als auch die Befragten mit Migrationshintergrund die Lebensqualität in der Stadt deutlich besser.

Grafik 3: Beurteilung der Lebensqualität nach ausgewählten Merkmalen



B. Koordinierte Bürgerbefragung : Lebensqualität aus Bürgersicht - Deutsche Städte im Vergleich 2015 -

Urban Audit, eine europaweite Datensammlung zur städtischen Lebensqualität, wurde von EUROSTAT und der Generaldirektion Regionalpolitik der EU-Kommission bereits 1998 mit einer Pilotphase ins Leben gerufen. Ziel der Erhebung war und ist es, die unterschiedlichen Lebensverhältnisse in den europäischen Städten auf der Basis vergleichbarer Daten beobachten, beurteilen und vergleichen zu können. Aufgrund der wachsenden Bedeutung städtebezogener EU-Politik wurde Urban Audit zu einer ständigen Aufgabe im Europäischen Statistischen System erhoben. Die Datenerhebung findet nun mittlerweile alle 3 Jahre statt.

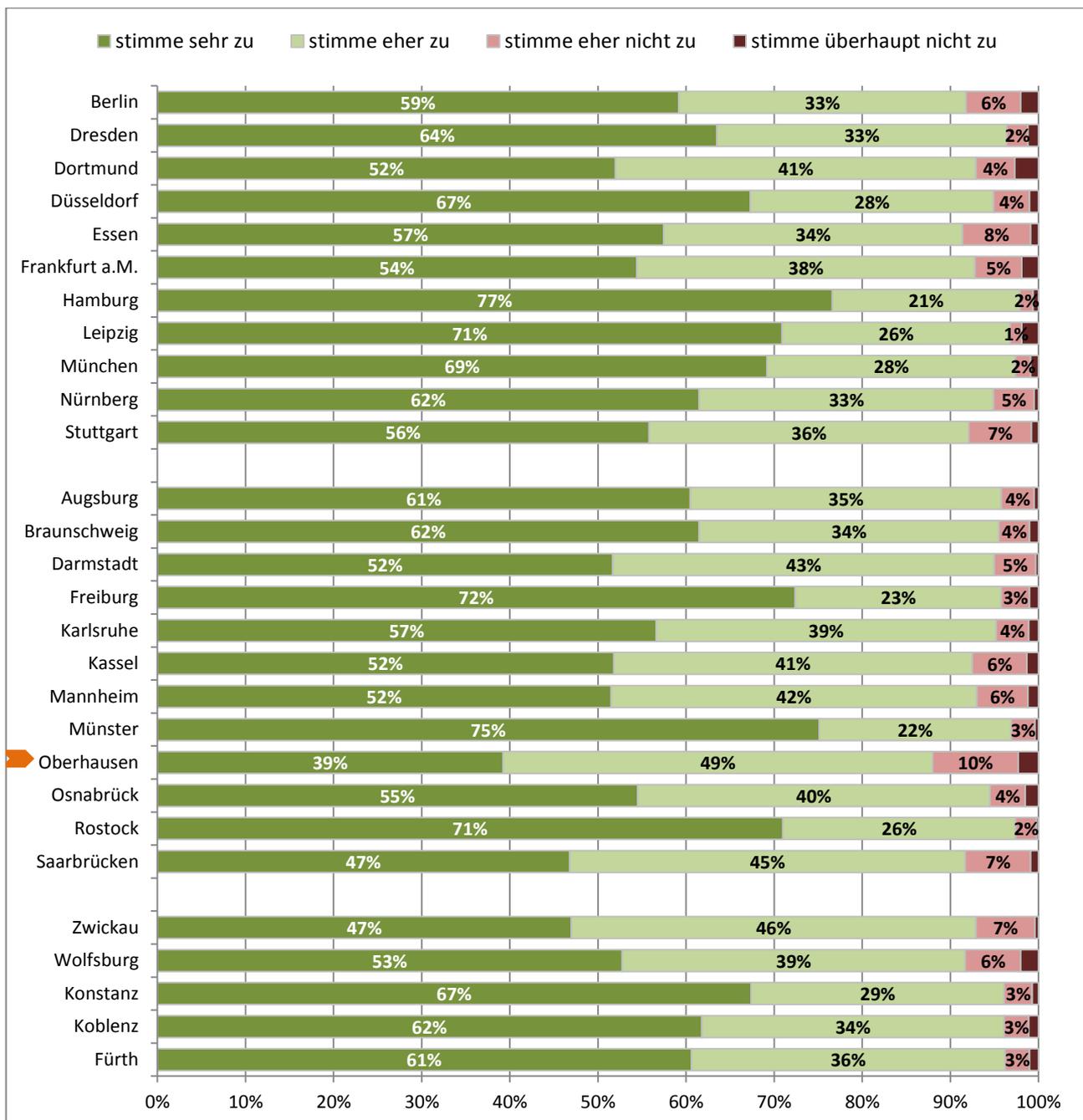
Als Ergänzung zur quantitativen Datensammlung objektiver Strukturdaten wird im Auftrag der Generaldirektion Regionalpolitik seit 2004 alle 3 Jahre, zuletzt 2015, eine Bürgerbefragung zur Lebensqualität in europäischen Städten durchgeführt (Perception survey on quality of life in European cities).

In der neuen Befragungsrunde Ende 2015 haben sich 21 deutsche Städte, darunter auch die Stadt Oberhausen, an der Umfrage beteiligt. Da sowohl die Befragungsmethode als auch der -inhalt in weiten Teilen mit den letzten Erhebungen in 2006, 2009 und 2012 übereinstimmen, können bei der Auswertung der aktuellen Bürgerbefragung neben dem Städtevergleich auch zeitliche Veränderungen gegenüber den zurückliegenden Befragungen in den entsprechenden Dimensionen zur Lebensqualität vorgenommen werden.

Die Besonderheit dieser Studie liegt gerade in der Möglichkeit eines Städtevergleichs der subjektiven Bewertung der Lebensqualität aus Bürgersicht. Aufgrund des gemeinsamen Befragungsdesigns ist eine gute Basis für einen solchen Vergleich gegeben. D. h. alle Bürgerinnen und Bürger der beteiligten Städte wurden im gleichen Zeitraum anhand eines identischen Erhebungskonzeptes und durch eine exakt vergleichbare Befragungsmethode befragt.

Auch in der EU-weiten Städteumfrage zur Lebensqualität liegt die Zufriedenheit in Oberhausen zu leben bei 88 % und damit ähnlich hoch wie in der kommunalen Bürgerbefragung, sieht man einmal davon ab, dass bei der EU-Umfrage die Bürgerinnen und Bürger schon ab dem 15. Lebensjahr gefragt werden und nicht erst ab 18 Jahre. Im Städtevergleich allerdings stellt dies gegenüber allen anderen beteiligten Städten das schlechteste Ergebnis dar. Selbst bei den zwei Ruhrgebietsstädten Essen und Duisburg liegt dieser Wert bei 91 % bzw. 93 % und damit leicht höher als für Oberhausen.

Grafik 4: „Ich bin zufrieden damit in >Stadtname< zu leben“.

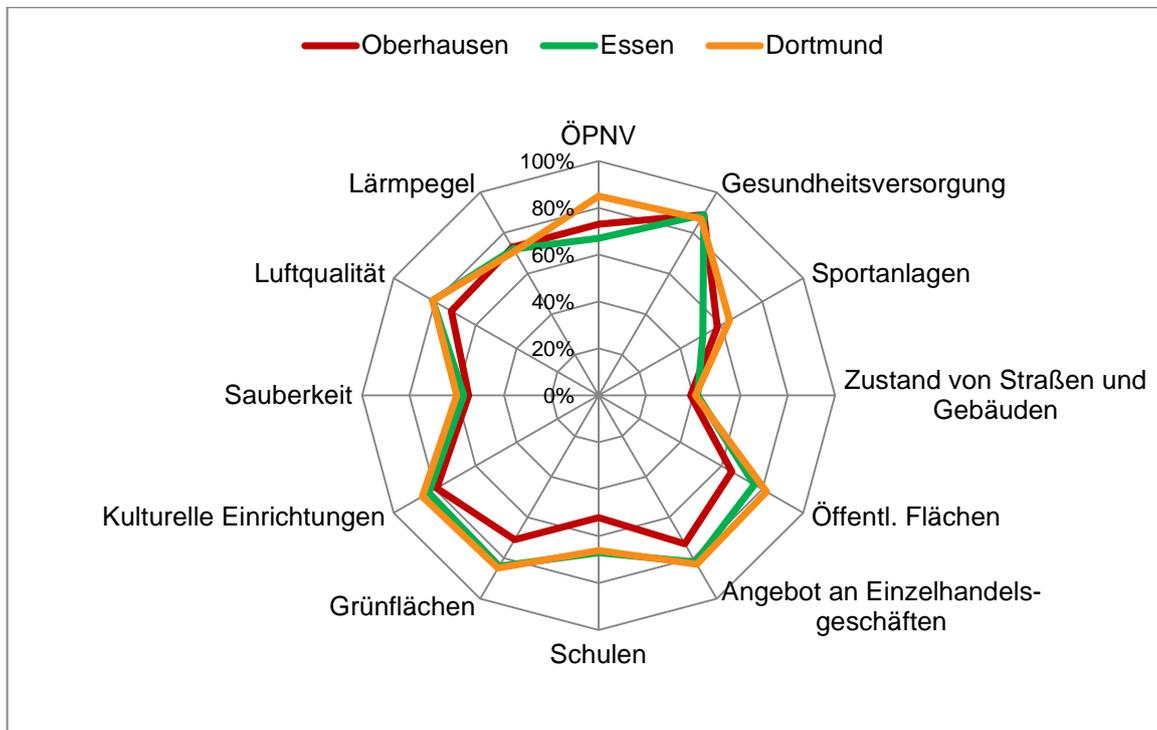


Auch wenn die Auswahl der deutschen Städte keine Verallgemeinerung auf die Gesamtheit der deutschen Städte zulässt, so ermöglichen doch die große Bandbreite unterschiedlicher Größenklassen, geografische Lage und auch die Wirtschaftsstruktur der teilnehmenden Städte differenzierte regionale Vergleiche.

Neben der allgemeinen Zufriedenheit in einer Stadt zu leben, wurde darüber hinaus eine Reihe von weiteren städtischen Lebensbedingungen abgefragt. Um den doch sehr unterschiedlichen geografischen aber auch vor allem den wirtschaftsstrukturellen Unterschieden Rechnung zu tragen, wurden bei dem weiteren Städtevergleich mit Oberhausen nur die Städte Essen und Dortmund gegenübergestellt.

Wie aus dem Netzdiagramm (Grafik 5) gut zu erkennen ist, weisen die drei Ruhrgebietsstädte ähnliche Beurteilungen ausgewählter Lebensbedingungen auf. So werden in allen drei Städten der Zustand der Straßen und Gebäude sowie die Sauberkeit besonders negativ von den Bürgerinnen und Bürgern beurteilt. Die Gesundheitsversorgung, die kulturellen Einrichtungen sowie die Grünflächen und das Einzelhandelsangebot dagegen eher positiv bewertet.

Grafik 5: Zufriedenheit*) mit städtischen Lebensbedingungen im Städtevergleich



*) Antwortkategorie „eher zufrieden“ und „sehr zufrieden“ zusammengefasst

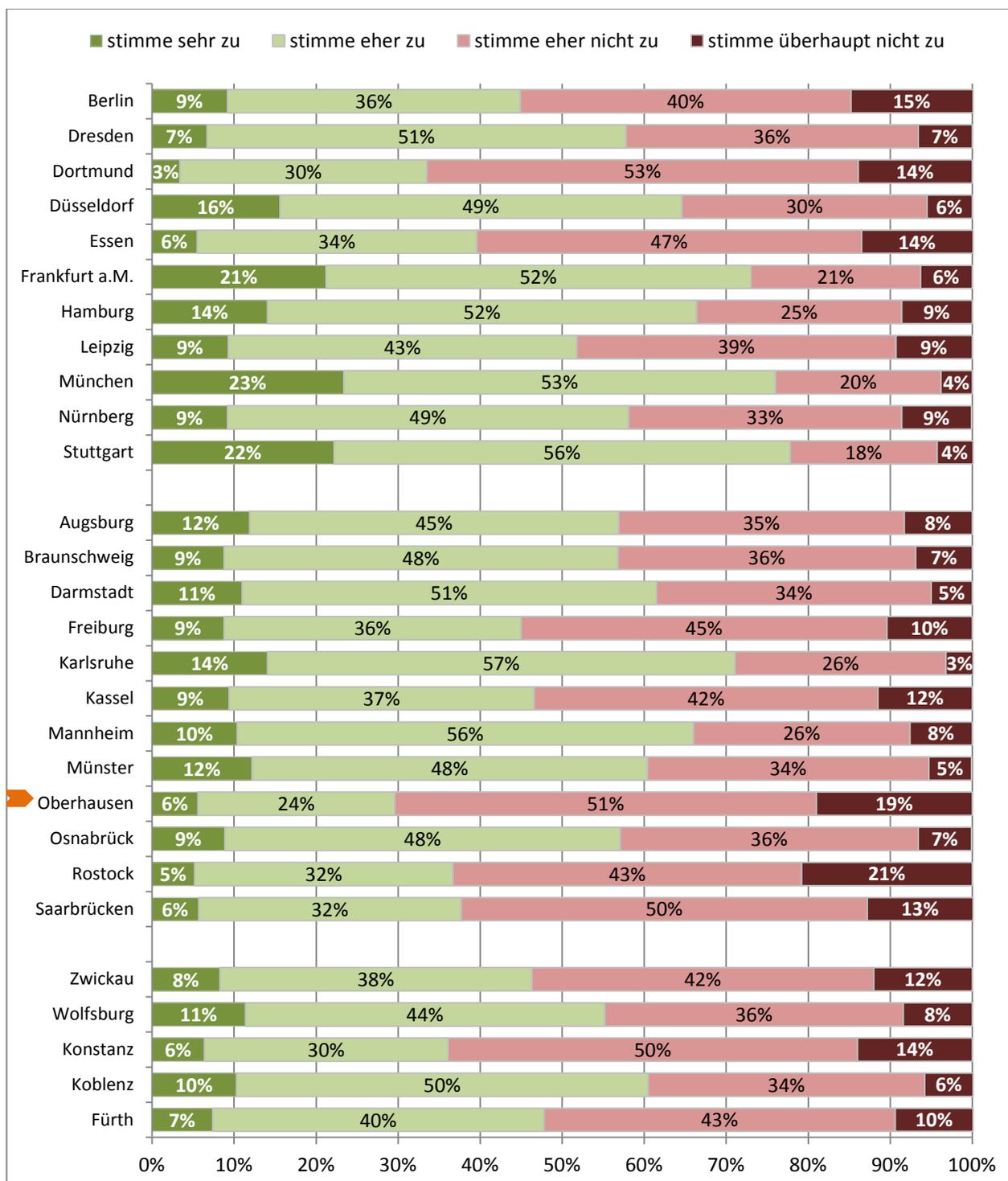
Der Vergleich der Einschätzung einzelner Aspekte der Lebensqualität in den beteiligten Städten zeigt deutlich den Zusammenhang von besonderen Problemfeldern in einer Stadt. Herausgegriffen sind nachfolgend die Beurteilung der Versorgung mit Arbeitsplätzen und mit Wohnraum zu vernünftigen Preisen.

Während nur 30 % der Befragten in Oberhausen der Aussage zustimmen, dass es einfach ist, eine Arbeit in der Stadt zu finden, ist der Anteil in den anderen Städten deutlich höher (Grafik 6). Lediglich Dortmund mit 33 % und Essen mit 40 % weisen ähnlich schlechte Werte für den Arbeitsmarkt auf. Ganz anders sieht es dagegen in den großen Städten wie Stuttgart (78 %), München (76 %) oder Frankfurt am Main (73 %) aus. Hier ist der Arbeitsmarkt deutlich entspannter.

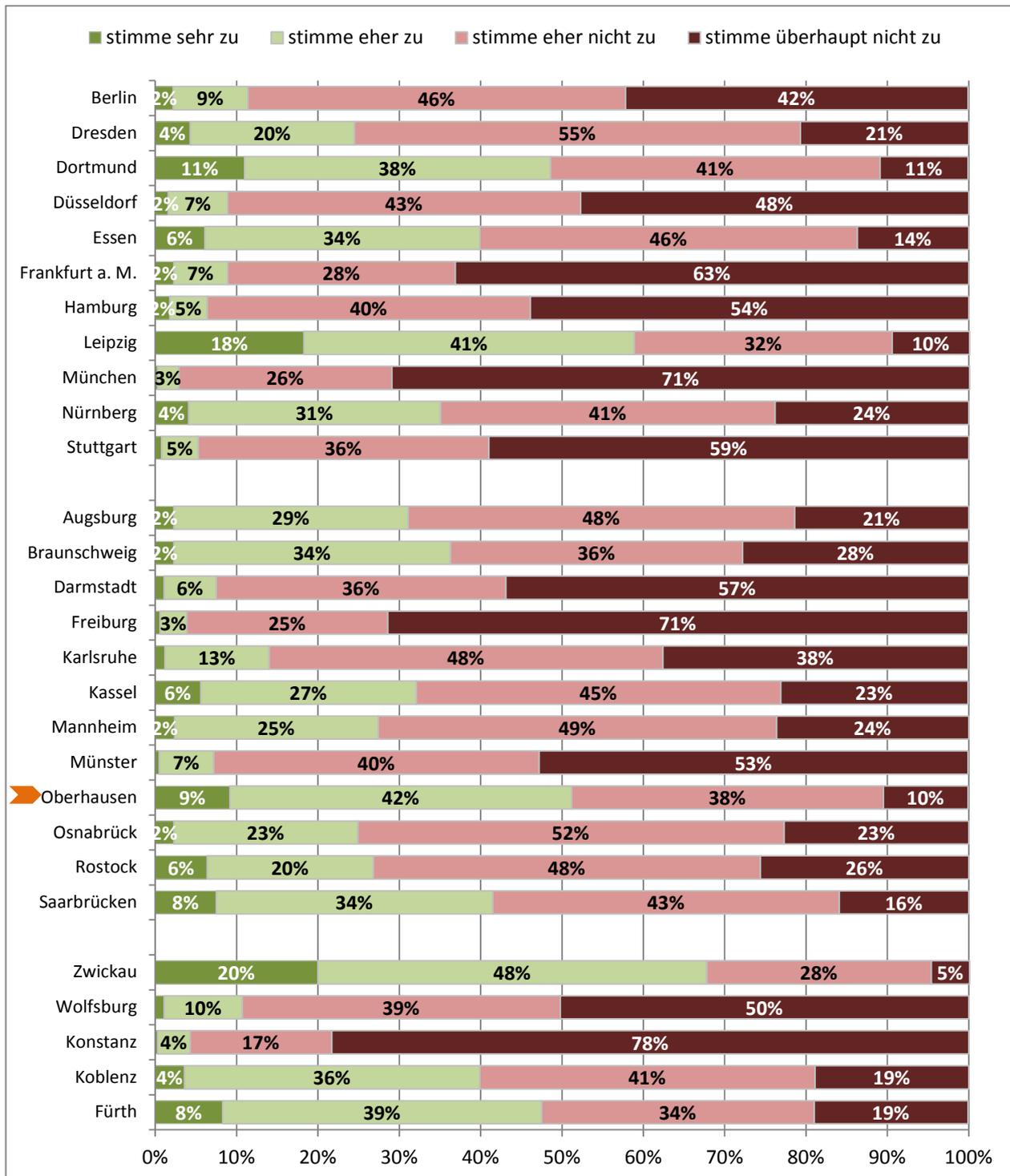
Beim Thema Wohnungsmarkt dagegen stimmen 51 % der Bürgerinnen und Bürger in Oberhausen zu, dass es einfach ist, eine Wohnung zu vernünftigen Preisen zu finden (Grafik 7). Auch die Dortmunder stimmen dieser Aussage noch mit 49 % zu, während in Essen dieser Aussage nur noch 40 % zustimmen. Dennoch liegen diese

Einschätzungen noch im positiveren Bereich, wenn man sich die Zustimmungswerte für Städte mit Hochschulstandorten wie Freiburg (4 %), Konstanz (4 %) und Münster (7 %) ansieht. Aber auch die Großstädte München (3 %), Stuttgart (5 %), Hamburg (7 %) sowie Frankfurt am Main (9 %) haben große Probleme, um der starken Nachfrage nach Wohnraum nachzukommen.

Grafik 6: „Es ist einfach in >Stadtname< eine Arbeit zu finden“.

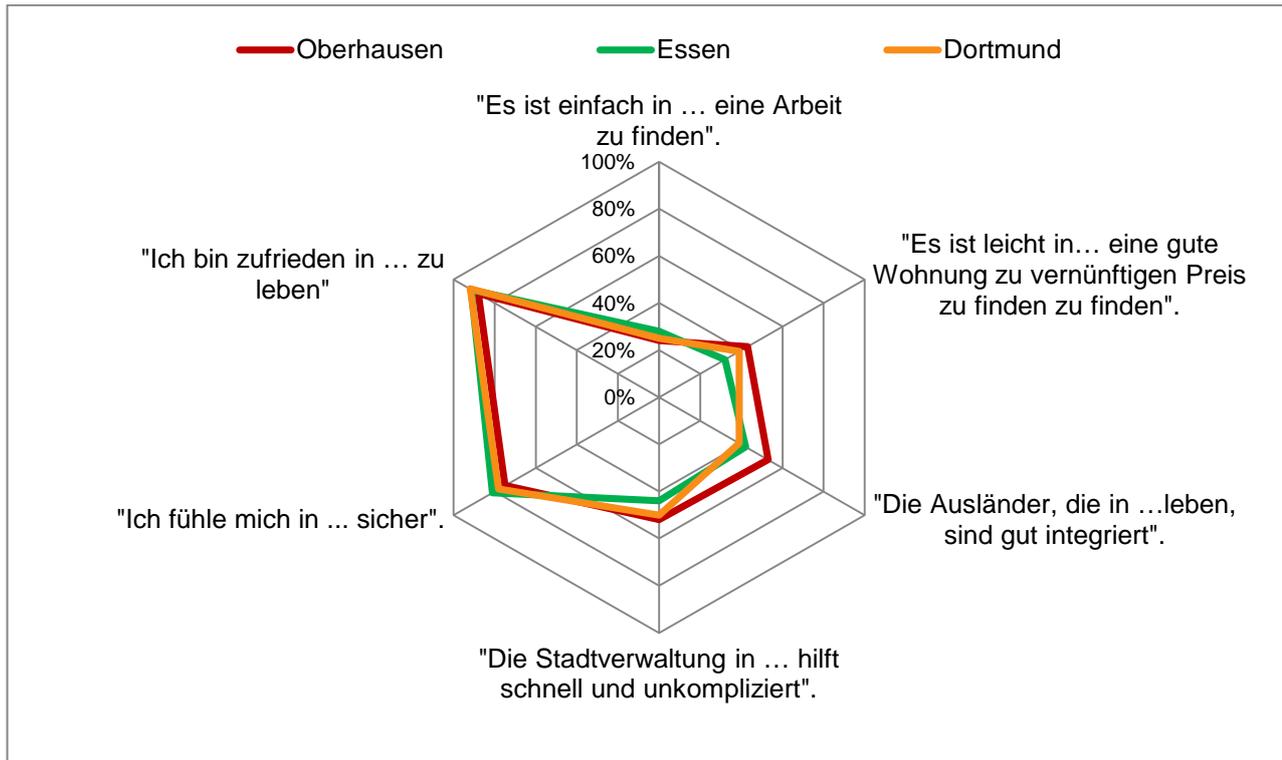


Grafik 7: „Es ist leicht in >Stadtname< eine gute Wohnung zu vernünftigen Preisen zu finden“.



Die herausgegriffenen Ergebnisse sind gute Beispiele dafür, wie viel „Mehr“ der Städtevergleich gegenüber dem Ergebnis einer einzelnen Stadt ergibt. Durch den Städtevergleich lassen sich Stärken und Schwächen einer Stadt aufzeigen. Aus diesen können in jedem Fall Ansätze für vertiefende Analysen abgeleitet werden und damit wertvolle Hinweise für Politik und Verwaltung geben.

Grafik 8: Zustimmung*) zu ausgewählten städtischen Lebensbedingungen im Städtevergleich



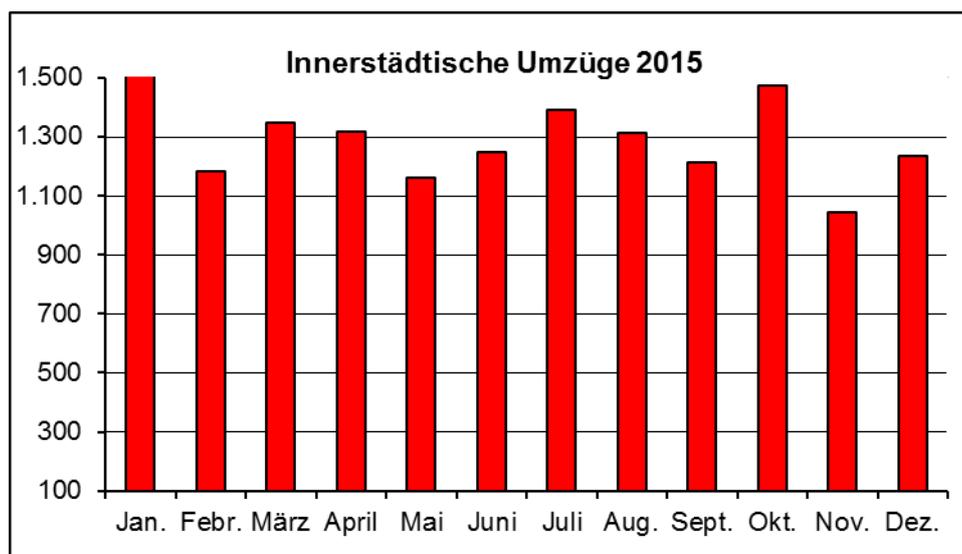
*) Antwortkategorien „stimme eher zu“ und „stimme sehr zu“ zusammengefasst.



Bevölkerung

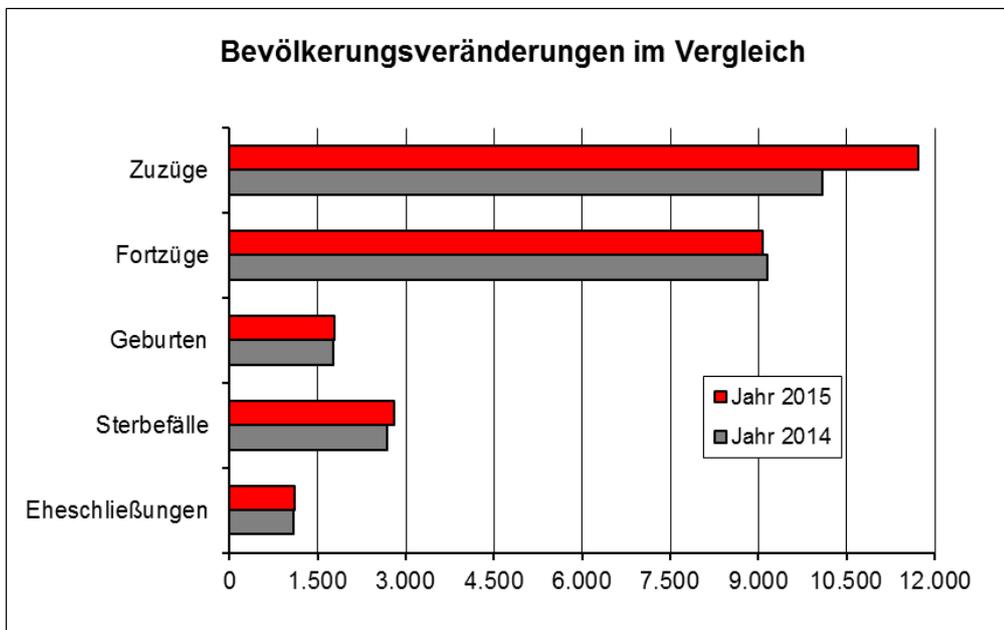
Bevölkerungsstand ¹⁾				
	Januar 2016	Februar 2016	März 2016	Zum Vergleich: März 2015
Bevölkerung mit Hauptwohnsitz				
männlich	103.858	103.847	103.972	102.521
weiblich	108.406	108.376	108.395	107.800
Insgesamt	212.264	212.223	212.367	210.321
darunter				
Ausländische Bevölkerung				
männlich	15.455	15.542	15.726	13.850
weiblich	13.734	13.790	13.907	12.907
Insgesamt	29.189	29.332	29.633	26.757
Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Ge- samtbevölkerung in %	13,8	13,8	14,0	12,7

1) Stand jeweils zum Ende des Berichtszeitraumes



Einwohnerstruktur¹⁾				
	Januar 2016	Februar 2016	März 2016	Zum Vergleich: März 2015
Familienstand				
Ledig	83.495	83.611	83.870	81.586
Verheiratet	93.754	93.061	93.455	93.693
Verwitwet	17.293	17.277	17.280	17.308
Geschieden	17.349	17.361	17.389	17.404
Eingetragene Lebenspartnerschaft	328	327	327	289
Aufgehobene Lebenspartnerschaft	40	41	41	36
Aufgelöste Lebenspartnerschaft durch Tod oder Todeserklärung	5	5	5	5
Religion				
Evangelische Kirche	53.001	52.870	52.769	53.745
Römisch-katholische Kirche	79.540	79.401	79.207	80.408
Keine Zugehörigkeit zu einer öffentlich- rechtlichen Religionsgesellschaft	79.126	79.341	79.775	75.632
Sonstige öffentlich-rechtliche Religionsgesellschaften	597	611	616	536

1) Stand jeweils zum Ende des Berichtszeitraumes





Bauen und Wohnen

Bauhauptgewerbe¹⁾²⁾					
	Einheit	Oktober 2015	November 2015	Dezember 2015	Zum Vergleich: Dezember 2014
Beschäftigte	Anzahl	1.035	1.032	1.027	1.306
Betriebe	Anzahl	22	22	22	23
Geleistete Arbeitsstunden	1.000 Std.	112	118	99	119
Entgelte	1.000 EUR	3.388	3.701	3.372	4.004
Gesamtumsatz ³⁾	1.000 EUR	10.978	9.471	13.758	14.778

1) Stand jeweils zum Ende des Berichtszeitraumes

2) Alle Angaben für Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten. Nach der Wirtschaftssystematik WZ 2003 werden die beiden Wirtschaftsgruppen 45.1 Vorbereitende Baustellenarbeiten und 45.2 Hoch- und Tiefbau dem Bauhauptgewerbe zugeordnet.

3) ohne Umsatzsteuer

Quelle: IT.NRW, Bauhauptgewerbe E II

Ausbaugewerbe¹⁾					
	Einheit	II. Quartal 2015	III. Quartal 2015	IV. Quartal 2015	Zum Vergleich: IV. Quartal 2014
Beschäftigte	Anzahl	1.127	1.145	1.173	1.219
Betriebe	Anzahl	33	33	33	35
Geleistete Arbeitsstunden	1.000 Std.	361	384	367	394
Entgelte	1.000 EUR	8.418	9.420	10.063	9.732
Gesamtumsatz	1.000 EUR	27.044	27.399	30.121	35.092

1) Stand jeweils zum Ende des Berichtszeitraumes

Quelle: IT.NRW, Ausbaugewerbe E III 1 - vj

Baugenehmigungen						
Gebäudemerkmale	Einheit	Januar 2016	Februar 2016	März 2016	Summe I. Quartal 2016	Zum Vergleich: Summe I. Quartal 2015
Gebäude insgesamt	Anzahl	22	8	11	41	15
davon						
Wohngebäude	Anzahl	20	7	10	37	12
Nichtwohngebäude	Anzahl	2	1	1	4	3
Wohnungen	Anzahl	23	7	12	42	14
Wohnfläche ¹⁾	100 m ²	33	10	15	58	22
Baukosten	1.000 €	4.449	1.551	.	6.000	2.405

1) nur Wohngebäude

Quelle: IT.NRW



Arbeitsmarkt

Arbeitslosigkeit				
	Januar 2016	Februar 2016	März 2016	Zum Vergleich: März 2015
Insgesamt	12.763	12.983	12.815	12.939
Männer	7.134	7.312	7.180	7.127
Frauen	5.629	5.671	5.635	5.812
darunter				
Ausländer/innen	3.385	3.446	3.446	3.304
Jugendliche unter 20 Jahre	217	227	240	218
Schwerbehinderte ⁴⁾	948	939	934	934
davon				
nach SGB III	2.094	2.188	2.126	2.076
nach SGB II	10.669	10.795	10.689	10.863
Arbeitslosenquote ¹⁾ in % insgesamt	12,9	13,1	12,9	13,2
Arbeitslosenquote ²⁾ in % insgesamt	11,7	11,9	11,7	11,9
Männer ²⁾	12,0	12,3	12,1	12,0
Frauen ²⁾	11,3	11,4	11,3	11,7
Offene Stellen ungefördert ³⁾	1.132	1.332	1.314	1.015

1) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose)

2) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen

3) Bestand an ungeförderten Stellen ohne Angebote für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Arbeitsgelegenheiten und Personal-Service-Agenturen.

4) Ab Januar 2010 werden die bei den Agenturen für Arbeit und ARGE n erfassten Personen, denen eine Gleichstellung zugesichert wurde, nicht mehr zu den Schwerbehinderten gezählt

Quelle: Presseinformationen der Agentur für Arbeit Oberhausen

Die Arbeitslosigkeit hat sich im März um 168 auf 12.815 verringert. Im Vergleich zum Vorjahresmonat gab es 124 Arbeitslose weniger. Die Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen betrug im März 11,7 %; vor einem Jahr hatte sie sich auf 11,9 % belaufen.

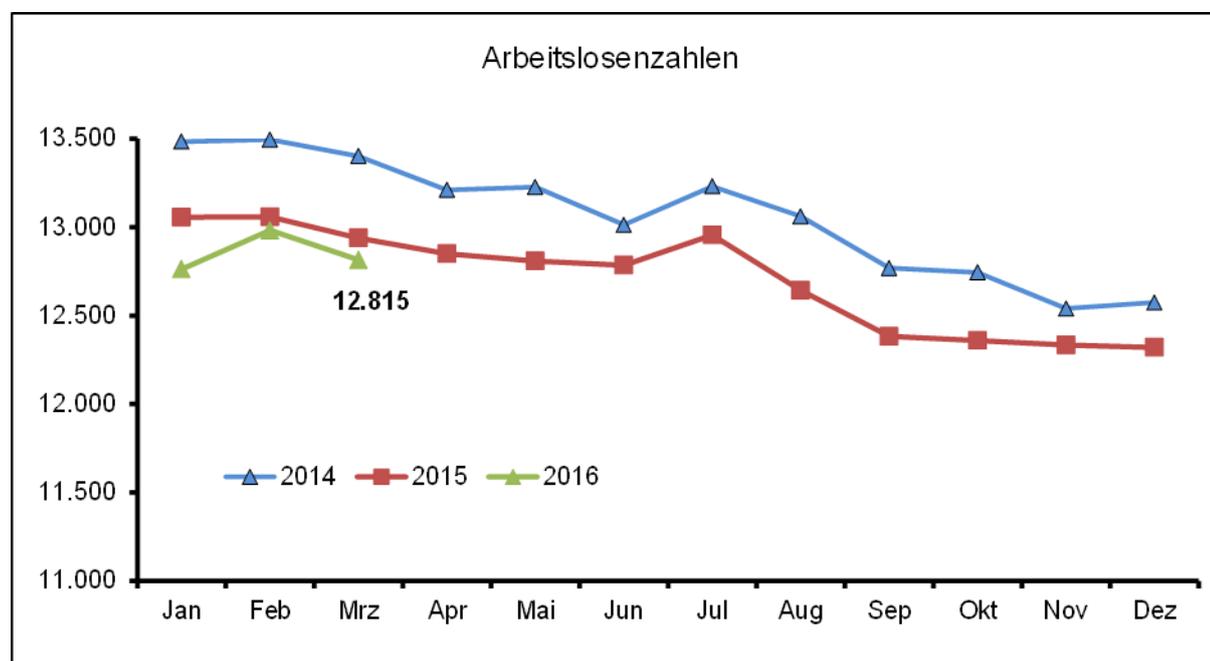
Im Rechtskreis SGB III lag die Arbeitslosigkeit bei 2.126, das sind 62 weniger als im Vormonat und 50 mehr als im Vorjahr. Die anteilige SGB III-Arbeitslosenquote lag bei 1,9 %. Im Rechtskreis SGB II gab es 10.689 Arbeitslose, das ist ein Minus von 106 gegenüber Februar; im Vergleich zum März 2015 waren es 174 Arbeitslose weniger. Die anteilige SGB II-Arbeitslosenquote betrug 9,8 %.

Nach Personengruppen entwickelte sich die Arbeitslosigkeit unterschiedlich. Die Spanne der Veränderungen reicht im März von -4 % bei 50-Jährigen und Älteren bis +10 % bei 15- bis unter 25-Jährigen. Auch der Anteil der ausgewählten Personengruppen am Arbeitslosenbestand ist unterschiedlich groß. Bei der Interpretation der Daten ist zu berücksichtigen, dass Mehrfachzählungen möglich sind, da ein Arbeitsloser in der Regel mehreren der hier abgebildeten Personengruppen angehört. Somit kann die individuelle Situation von Arbeitslosen von der Entwicklung der jeweiligen Personengruppe abweichen.

In der Unterbeschäftigung werden zusätzlich zu den registrierten Arbeitslosen auch die Personen abgebildet, die nicht als arbeitslos gelten, weil sie Teilnehmer an einer Maßnahme der Arbeitsmarktpolitik oder in einem arbeitsmarktbedingten Sonderstatus sind. Diese Personen werden zur Unterbeschäftigung gerechnet, weil sie für Menschen stehen, denen ein reguläres Beschäftigungsverhältnis fehlt. Es wird unterstellt, dass ohne den Einsatz dieser Maßnahmen bzw. ohne die Zuweisung zu einem Sonderstatus die Arbeitslosigkeit entsprechend höher ausfallen würde. Mit dem Konzept der Unterbeschäftigung werden Defizite an regulärer Beschäftigung umfassender erfasst und realwirtschaftliche bedingte Einflüsse auf den Arbeitsmarkt besser erkannt. Zudem können die direkten Auswirkungen der Arbeitsmarktpolitik auf die Arbeitslosenzahlen nachvollzogen werden.

Arbeitslosigkeit ist kein fester Block, vielmehr gibt es auf dem Arbeitsmarkt viel Bewegung. Im März meldeten sich 1.996 Personen (neu oder erneut) arbeitslos, das waren 254 weniger als vor einem Jahr. Gleichzeitig beendeten 2.196 Personen ihre Arbeitslosigkeit, 189 weniger als im März 2015. Seit Jahresbeginn gab es 6.732 Zugänge von Arbeitslosen, gegenüber dem Vorjahreszeitraum ist das ein Zuwachs von 82 Meldungen. Dem gegenüber stehen 6.281 Abmeldungen von Arbeitslosen, im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ist das eine Abnahme von 35 Abmeldungen. Im März meldeten sich 575 zuvor erwerbstätige Personen arbeitslos, 54 weniger als vor einem Jahr. Durch Aufnahme einer Erwerbstätigkeit konnten in diesem Monat 553 Personen ihre Arbeitslosigkeit beenden, 42 weniger als vor einem Jahr.

Im März waren 1.314 Arbeitsstellen gemeldet, gegenüber Februar ist das ein Rückgang von 18. Im Vergleich zum Vorjahresmonat gab es 299 Stellen mehr. Arbeitgeber meldeten im März 328 neue Arbeitsstellen, das waren 122 weniger als vor einem Jahr. Seit Jahresbeginn sind 1.209 Stellen eingegangen, gegenüber dem Vorjahreszeitraum ist das ein Zuwachs von 72 oder 6 %. Im März wurden 352 Arbeitsstellen abgemeldet, 61 mehr als im Vorjahr. Von Januar bis März gab es insgesamt 1.107 Stellenabgänge, im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ist das ein Zuwachs von 162 oder 17 %.





Lebenshaltung

Verbraucherpreisindex ¹⁾						
Deutschland Nordrhein-Westfalen — Basis 2010 = 100			Januar 2016	Februar 2016	März 2016	Zum Vergleich: März 2015
Gesamtlebenshaltung	Wägungs- anteil in ‰	BRD	106,1	106,5	107,3	107,0
	1 000	NRW	106,5	106,9	107,7	107,3
Hauptgruppen (Verwendungszweck)						
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	102,71	BRD	112,4	113,1	113,5	112,3
		NRW	113,7	114,6	115,1	113,0
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	37,59	BRD	114,6	114,4	114,6	112,2
		NRW	114,2	114,0	113,6	111,7
Bekleidung und Schuhe	44,93	BRD	101,8	102,6	108,3	108,6
		NRW	101,3	103,4	109,1	108,7
Wohnung, Wasser, Elektrizität, Gas und andere Brennstoffe	317,29	BRD	107,2	107,2	107,5	108,2
		NRW	108,1	108,1	108,4	109,1
Hausrat und laufende Instand- haltung des Hauses	49,78	BRD	103,6	103,7	103,9	103,0
		NRW	103,9	104,3	104,4	103,4
Gesundheitspflege	44,44	BRD	104,3	104,5	104,7	103,1
		NRW	104,3	104,9	104,9	101,8
Verkehr	134,73	BRD	102,9	102,5	103,0	105,7
		NRW	102,7	102,5	103,1	105,6
Nachrichtenübermittlung	30,10	BRD	90,9	90,8	90,7	91,6
		NRW	90,9	90,9	90,7	91,6
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	114,92	BRD	103,2	105,4	108,2	105,1
		NRW	103,2	105,4	108,2	104,9
Bildungswesen	8,80	BRD	94,0	94,1	94,2	92,7
		NRW	88,8	88,8	88,8	87,6
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	44,67	BRD	112,1	112,2	112,6	110,3
		NRW	112,0	111,9	112,3	110,3
Andere Waren und Dienst- leistungen	70,04	BRD	108,2	108,4	108,5	107,3
		NRW	108,9	109,0	109,2	108,1

1) Der Verbraucherpreisindex repräsentiert die Preisentwicklung der Güter des privaten Verbrauchs. Die Güter, deren Preise beobachtet werden sollen, stellt das Statistische Bundesamt etwa alle 5 Jahre jeweils für ein neues Basisjahr in sog. Warenkörben neu zusammen, damit sie stets realitätsnah bleiben. Die Grundlage der monatlichen Indexberechnung bildet, neben den monatlich ermittelten Einzelpreisen, der Warenkorb als feste Größe.

Quelle: - IT, NRW, Verbraucherpreisindex für NRW - M I -m-

- Statistisches Bundesamt, Verbraucherpreisindizes für Deutschland, Fachserie 17, Reihe 7



Verkehr

Innerstädtisches Mobilitätsverhalten

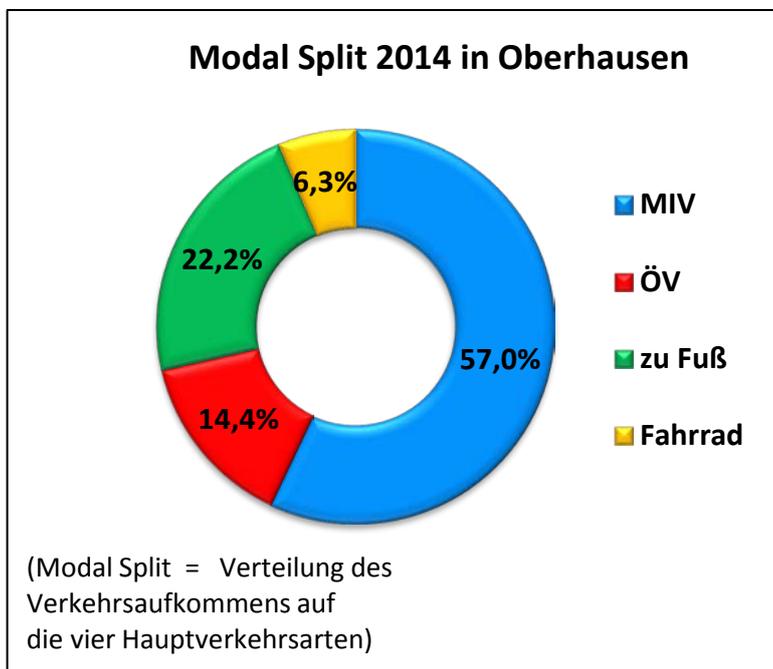
Teil 2: Fußgängerverkehr in Oberhausen

Nachdem in der Profile-Ausgabe I-2016 über die Ergebnisse der ÖPNV-Nutzung der Bürger/innen in Oberhausen berichtet wurde, befasst sich dieser Beitrag ausführlich mit den Menschen in ihrer Rolle als Fußgänger/innen.

Die Belange von Fußgängern sollen nach dem Willen der Stadtverwaltung zukünftig deutlich an Bedeutung gewinnen. Dabei wird Gehen nicht allein als Fortbewegung gesehen, vielmehr vermittelt das Gehen soziale Teilhabe und macht die städtischen Quartiere lebendig.

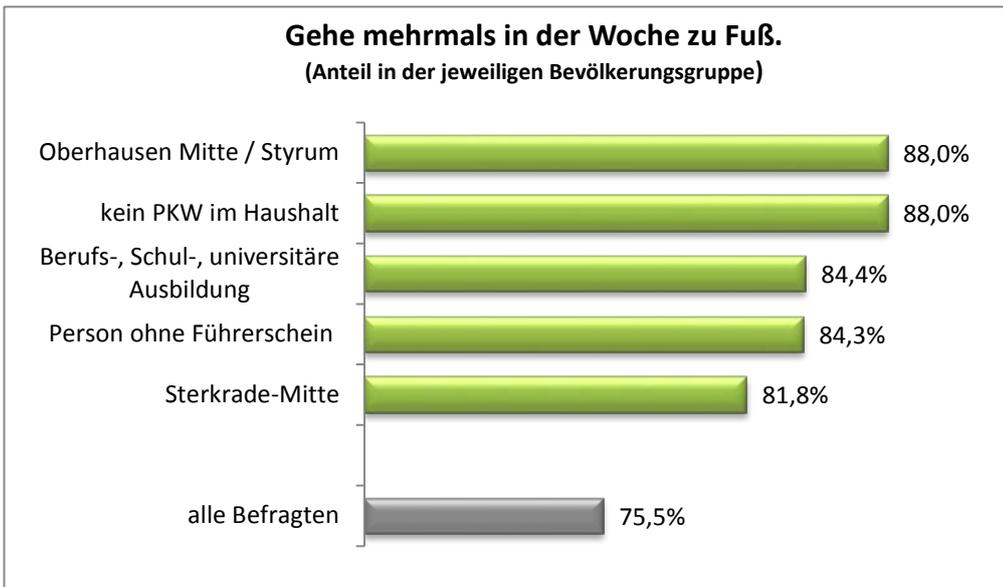
Wie oft die Menschen in Oberhausen zu Fuß unterwegs sind, wie zufrieden sie sich mit den vorhandenen Gehwegen zeigen und was sie als Fußgänger besonders stört, sollte im Rahmen einer repräsentativen Befragung als erstes ermittelt werden.

Die Fortbewegung mit den eigenen Füßen ist auch in Oberhausen von großer Bedeutung, fast jeder vierte Weg ist ein Fußweg. Beim Modal Split rangierten die Fußwege in der Untersuchung von 2014 vor der Nutzung des ÖPNV und des Fahrrades.



Sind Sie oft zu Fuß unterwegs?

Drei von vier Oberhausener/innen waren mehrmals in der Woche zu Fuß unterwegs, hierbei unterschieden sich Frauen und Männer nicht. Auch in den verschiedenen Altersklassen gab es nur wenige Abweichungen, wobei Menschen zwischen 65 und 85 Jahren tendenziell häufiger zu Fuß unterwegs waren als die jüngeren zwischen 18 und 64 Jahren.

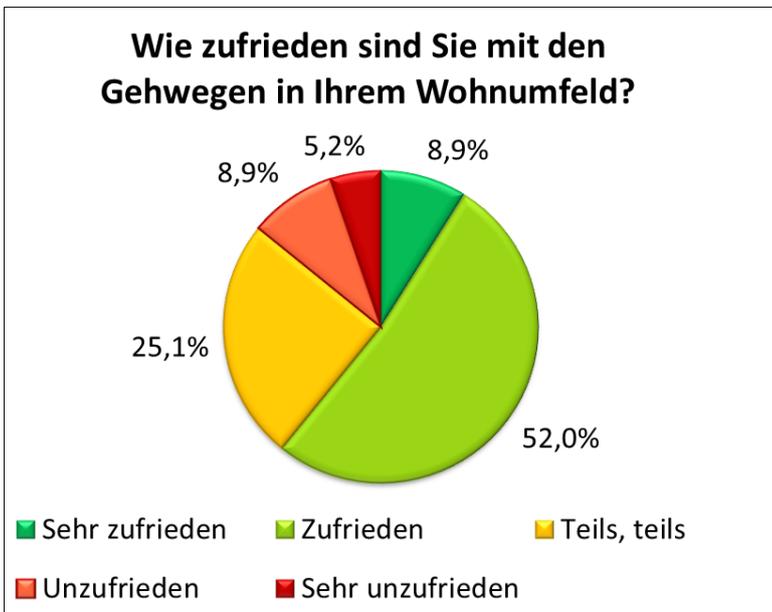


Menschen waren oft zu Fuß unterwegs, wenn sie in den Zentren von Alt-Oberhausen (88%) und Sterkrade (81%) wohnten. Schließlich liegen dort viele Ziele in fußläufiger Nähe, außerdem ist die PKW-Dichte unter den Innenstadtbewohnern/innen niedrig.

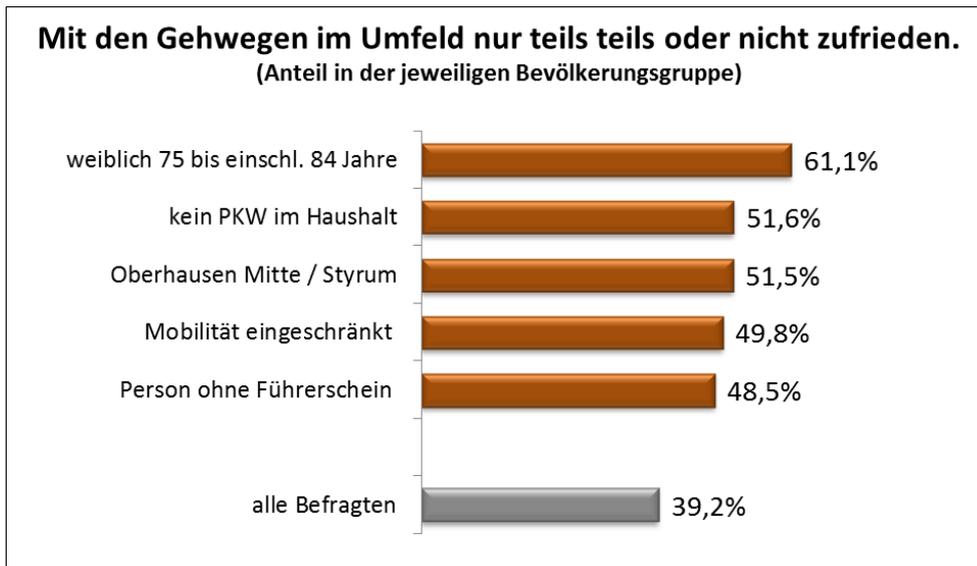
Eine wichtige Rolle spielten Führerschein- und PKW-Besitz. Menschen ohne Führerschein und PKW zählten zu den häufigsten Gehern/innen.

Sind Sie mit den Gehwegen zufrieden?

Die überwiegende Mehrheit der Oberhausener/innen (61%) äußerte sich zufrieden oder sehr zufrieden über die Gehwege in ihrem Wohnumfeld.



Weniger zufrieden waren vor allem die Menschen, die angaben, oft zu Fuß zu gehen und die Wegequalität aus eigenem Erleben beurteilen können. Besonders zu erwähnen sind dabei die älteren Frauen ab 65 Jahre. Eine große Mehrheit von ihnen sind nur zum Teil oder gar nicht mit den Gehwegqualitäten zufrieden.



Kritischer gegenüber dem Gehwegzustand zeigten sich auch Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Personen, in deren Haushalt kein PKW zur Verfügung stand oder die nicht über einen Führerschein verfügten, sahen die Gehwegqualität ebenfalls kritisch. Auffällig ist auch die größere Unzufriedenheit von Bewohnern und Bewohnerinnen des Zentrums von Alt-Oberhausen. Zusammenfassend sind in erster Linie diejenigen unzufriedener, die häufig auf Gehwegen unterwegs sind und sie somit wohl auch besser beurteilen können.

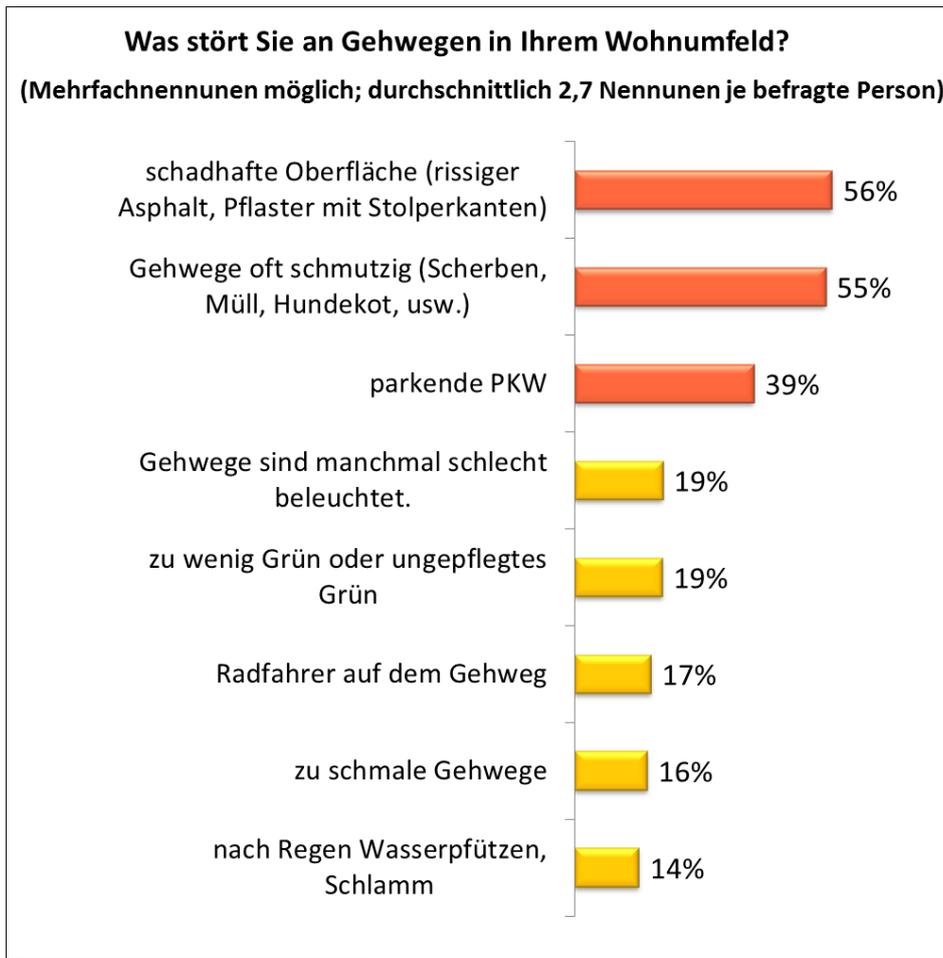
Was stört Sie an den Gehwegen, wenn Sie zu Fuß unterwegs sind?

Was genau haben die Befragten an den Gehwegen auszusetzen? Aus einer Liste von 16 Mängeln konnten maximal 5 angekreuzt werden. Durchschnittlich nannten die Befragten 2,7 Mängel.

Besonders störten schadhafte Gehwegoberflächen (von 56% der Befragten genannt), hier gab es nur leichte Unterschiede zwischen den Personengruppen. Herauszuheben sind hier jedoch die Frauen ab 65 Jahre, die offenbar Stürze besonders fürchten oder auf Gehhilfen angewiesen sind. Auch unter den Personen mit eingeschränkter Mobilität finden sich überdurchschnittlich viele Kritiker.

Der am zweithäufigsten genannte Mangel betrifft den Schmutz auf Gehwegen (von 55% der Befragten genannt). Dies missfiel Frauen und Männern, jung oder alt gleichermaßen.

Deutlich in der Kritik standen auch parkende PKW auf dem Gehweg (von 39% der Befragten genannt). Besonders häufig wurde dieser Punkt von den Personen mit eingeschränkter Mobilität genannt (47%), und auch von PKW-fernen Menschen ohne Fahrzeug im Haushalt und ohne Führerscheinbesitz.



Ergebnis

Die aktuelle Bestandsaufnahme zeigt: 25 Prozent der Oberhausener/innen gehen nur selten zu Fuß; knapp 40 Prozent der Menschen sind unzufrieden oder teilweise unzufrieden mit der Qualität der Wege. Diejenigen, die sehr oft zu Fuß gehen, sind deutlich kritischer. Besonders schadhafte Oberflächen, Schmutz und auf dem Gehweg und parkende PKW werden oft bemängelt.

Zur Förderung des Zu-Fuß-Gehens lässt sich der Gehkomfort weiter verbessern. Der Raum, in dem sich Fußgänger/innen bewegen, sollte allein schon aufgrund seiner einladenden Gestaltung "bewegungsaktivierend" sein. Deshalb geht es nicht nur um Sicherheit, sondern auch ums Wohlfühlen durch angemessene Aufenthaltsqualität.

Öffentlicher Personennahverkehr / STOAG				
Erträge aus Verkehrsleistungen durch	III. Quartal 2015	IV. Quartal 2015	I. Quartal 2016	Zum Vergleich: I. Quartal 2015
	1.000 EUR (netto)			
Einzeltickets	899	946	832	873
Mehrfahrtentickets	330	369	329	347
Tagestickets	166	194	172	136
Monatstickets	3.234	3.204	3.424	3.405
Monatstickets im Ausbildungsverkehr Schulamt	399	598	1.395	586
Monatstickets im Ausbildungsverkehr Selbstzahler	1.241	1.200	425	1.246
sonstige Tickets	69	124	29	44
erhöhtes Beförderungsentgelt abzüglich Erstattungen	261 -11	292 -10	248 -22	178 -21
Erträge Ticketverkauf	6.588	6.917	6.832	6.794
Abgeltung für Schwerbehinderte*	314	314	324	314
Abgeltung für Schüler*	295	296	294	295
- periodenfremd	-	-	-	-
Ausgleichsbeträge Sozial Ticket*	168	169	153	168
- periodenfremd	-	-	-	-
Gelegenheitsverkehr	4	2	1	-
Übersteiger / Fremdnutzer, anteilig*	-599	-599	-644	-599
- periodenfremd	-	-	-	-
Erträge insgesamt	6.770	7.099	6.960	6.819

*) anteiliger Jahreswert

Quelle: Stadtwerke Oberhausen AG

Straßenverkehrsunfälle					
	Januar 2016	Februar 2016	März 2016	Summe I. Quartal 2016	Zum Vergleich: Summe I. Quartal 2015
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	566	606	592	1.764	1.829
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden	39	47	35	121	134
Getötete Personen	-	-	-	-	-
Schwerverletzte Personen	6	5	3	14	9
Leichtverletzte Personen	40	49	37	126	156

Quelle: Polizeipräsidium Oberhausen - Direktion Verkehr



Tourismus

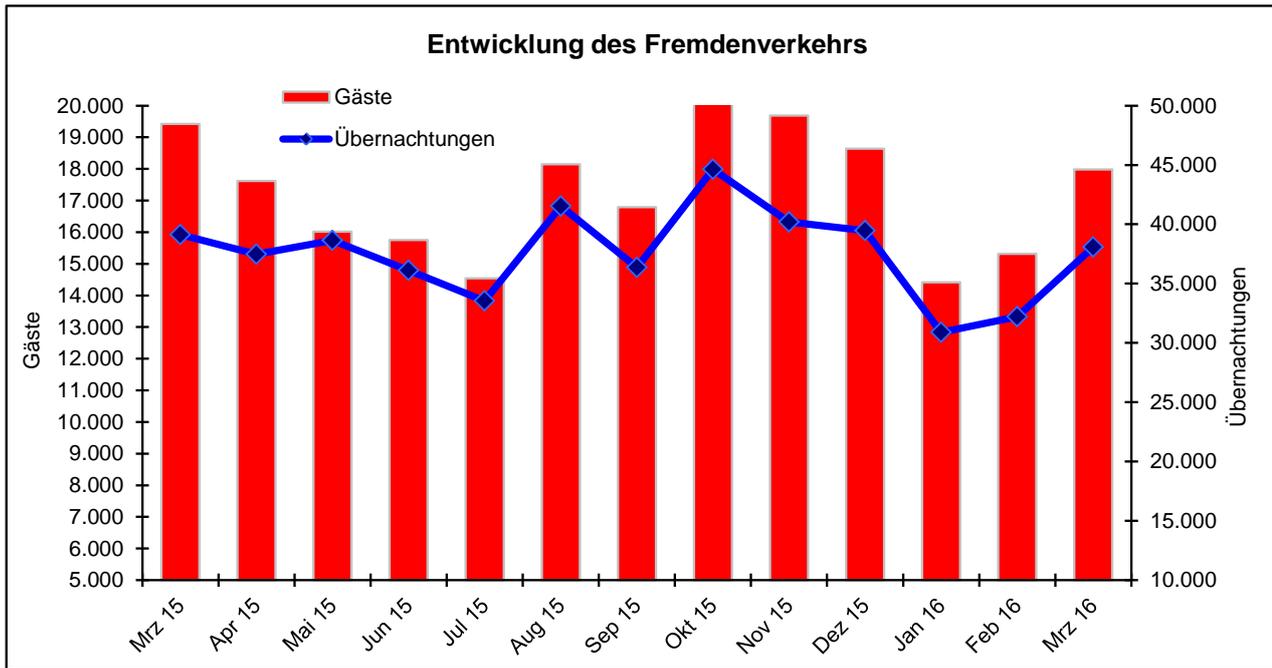
Gäste / Übernachtungen					
Herkunftsland	Januar 2016	Februar 2016	März 2016	Summe I. Quartal 2016	Zum Vergleich: Summe I. Quartal 2015
Gäste (Ankünfte)	14.417	15.318	17.986	47.721	48.732
Bundesrepublik Deutschland	11.698	12.406	15.148	39.252	39.567
Ausland	2.719	2.912	2.838	8.469	9.165
Übernachtungen	30.900	32.215	38.086	101.201	102.404
Bundesrepublik Deutschland	26.783	27.583	33.003	87.369	88.092
Ausland	4.117	4.632	5.083	13.832	14.312

Quelle: IT.NRW / Beherbergungsstatistik

Beherbergungsbetriebe				
	Januar 2016	Februar 2016	März 2016	Zum Vergleich: März 2015
Geöffnete Betriebe	25	24	24	24
Angebotene Betten	2.322	2.302	2.303	2.475
Mittlere Auslastung der angebotenen Betten in %	42,7	48,1	53,2	50,8
Mittlere Aufenthaltsdauer in Tagen	2,1	2,1	2,1	2,0

Anmerkung: Erfasst werden nur Betriebe mit mindestens 10 Gästebetten.

Quelle: IT.NRW / Beherbergungsstatistik





Diverses

Herausgeber: Stadt Oberhausen
Der Oberbürgermeister
46042 Oberhausen

Dienststelle: Bereich Statistik und Wahlen
Essener Str. 66 (Immeo Wohnen)
Eingang: Alte Walz 12
46047 Oberhausen
Tel.: 0208/825 - 2044, Fax: 0208/825 - 5120
e-mail:statistik-und-wahlen@oberhausen.de

Bearbeitung:	Blickpunkt	Ulrike Schönfeld-Nastoll	Tel.: 825 -26 49
	Bevölkerung	Beate Weymann	Tel.: 825 - 22 56
	Bauen und Wohnen	Beate Weymann	
	Arbeitsmarkt	Reiner Rettweiler	Tel.: 825 - 22 90
	Verkehr	Beate Weymann	Tel.: 825 - 22 56
		Norbert Marißen	Tel.: 825 - 23 42
	Lebenshaltung	Beate Weymann	
	Tourismus	Reiner Rettweiler	Tel.: 825 - 22 90
		Manuela Stassen	Tel.: 825 - 21 79
Layout:		Reiner Rettweiler	Tel.: 825 - 22 90

Abdruck oder Auszug mit Quellenangabe erwünscht